

Worüber die polnische Presse schreibt.

Die Skandale in der Tschechei. — Fragen an den Völkerbund. — Der Sejm tagt zu lange. — Eine jüdische Republik. — Hier und dort, oder was würde geschehen...

Wir haben schon mehrfach über die Sensations-Skandale berichtet, die in der Tschechoslowakei aus Tageslicht geraten sind und eine etwas peinliche Luft in Prag und Umgebung erzeugen haben.

Das unkluge Auftreten des Ministers Kamohski, der es nicht verstanden hat, die letzten Beschlüsse der Grenzkommission auszunutzen, sondern der von vornherein einer resignierenden Ton angeklungen hat.

Wesentlich besser stehen die Danziger Angelegenheiten. Die Sachverständigenkommission, die im Auftrage des Völkerbundes sich mit der Frage des Plabes befaßt hat, auf dem im Danziger Hafen die polnische Munition ausgeladen werden soll, hat für diesen Zweck die Halbinsel Westerplatte für geeignet erklärt.

Bezüglich der deutschen Kolonisten ist unsere Angelegenheit befriedigend. Wir haben sie vor dem Saager Tribunal bereits im vorigen Herbst verurteilt. Wir wissen nicht, ob es Stimmt, daß unsere Aussichten in dieser Angelegenheit zu verbessern.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Ist in Deutschland der Reichstag gefordert, so will man bei uns in Polen dem Sejm mal auf einige Weile eine „wohlverdiente Ruhe“ verschaffen. Die Außenpolitik wird nämlich sehr scharf im Sejm kritisiert, und das gefällt manchmal nicht.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

Die Memelfrage ist kein ausschließlich polnisches Problem. Hier stehen die Interessen verschiedener Mächte zusammen. Aufgabe unserer Diplomatie beim Völkerbunde ist es, den freien Gebrauch des Hafens und die Beteiligung Polens im Hafensatz zu erwirken.

dieser Widerstand nicht ganz untergehen. Die antisemitischen Pöbelblätter in Polen können wieder befreit aufatmen, denn es handelt sich um wirtschaftlichen Niedergang oder um den noch kommenden politischen Fehlschlag in einem solchen Falle gehen sollen? Bisher waren die Juden doch immer diejenigen, auf deren Rücken man alle Fehler, alle Schuld abwälzte.

In Allenstein erscheint ein Blättchen in polnischer Sprache, das sich „Gazeta Olsztyńska“ bezeichnet. Diese Zeitung ist das Organ der polnischen nationalen Minderheit in Ostpreußen.

Diese Gazeta hat nun ein kleines Heftchen herausgegeben, das als Beilage zu dieser Zeitung erschienen war und dessen Inhalt „nationale Lieder“ sind. Neben nationalen Liedern befinden sich Gedichte, die wirklich des literarischen Schwunnes nicht ermangeln und Perlen der polnischen Literatur sind.

Die meisten Lieder sind allerdings nicht nur Verherrlichungen des Vaterlandes, sondern Lieder, die die nationalen Intelligenzen wecken sollen, um zum „Kampf gegen den Feind“ aufzurufen.

Der Feind wird vereinzelt nur als Moskäl (Russe) bezeichnet, und daß man auch an den „deutschen Feind“ gedacht hat, das sei hier kurz wiedererzählt. Man hat nämlich verschiedene Gedichte dieser Art umskizziert und „zurecht gemacht“.

Das belannte Legionensied von Josef Wjicki: „Wojciech Polaka nie ginie“, bei dem der Originaltext in der vierten Strophe, 4. Zeile 1, mit den Worten beginnt: „Niemiec, Moskäl nie oświecili“, wird „umgedichtet“ in den Vers: „Moskäl, Polaki nie poświęcili“.

Doch die Beglaubigung dieses „Niemiec“ ist bloß äußerlich, innerlich wird heraldisch wenig an dem Sinn dadurch geändert.

Und nun vergleichen wir einmal. Wir wissen, daß die Chaublicken bei uns in Polen täglich irgendwelche Dinge finden, bei denen sie auf die Intoleranz der Deutschen gegen die Polen in Deutschland hinweisen.

Wie dieser deutsche Mangel an Toleranz in Wirklichkeit aussieht, das sieht man aus diesem Beispiel. Hier erscheint eine Kampfleiersammlung unbehindert in Allenstein. Was würde z. B. passieren, wenn (angenommen) das „Posener Tageblatt“ so eine Beilage herausbringen würde, wobei immer noch zu sagen ist, daß man in Deutschland ein vollenständiges Lied überhaupt nicht kennt, das irgendwie in der weiteren Öffentlichkeit hätte besondere Beachtung finden können.

Wir würden wohl unsere geliebten Freunde, die Klassen, sagen, wenn das „Posener Tageblatt“ das Lied „Ich bin ein Preuße“ oder das „Deutschlandlied“ mit ähnlichen Liedern in einer solchen Sammlung brachte. Wir denken den kühnen Gedanken gar nicht zu Ende. Und wir wissen doch genau, daß der Herr Bürgermeister von Kolmar unser schönes, harmloses Volkslied „Ich weih nicht was soll es bedeuten“ bereits zu fingen verboten hat.

Ein Volkslied, wo von Politik absolut nichts zu finden ist, und auch nichts vom Kampf und vom „Kuf gegen den Feind“, sondern wo bloß ein Kahn geschilbert wird, der den Rhein entlang fährt, während oben auf dem Felsen eine Jungfrau sich die schönen Haare kämmt. Wenn also solche Lieder bereits verboten werden, was würde da aus den anderen Liedern geschehen... Wir stellen diese Frage an die Klassen, an den liebevollen Weltmarzenverein. Was sagt er wohl zu dieser Dingen?

Er mag und die Antwort ruhe baldigst bleiben.

Uns Licht!

Die „unglückliche Familie Maj“.

Der „Kurjer Pognanski“ vom 27. v. Mis., Nr. 43 führt in seinem Artikel, betitelt: „Im Breslauer Gefängnis — die Deutschen üben weiter Gewalttaten gegenüber Polen“, u. a. an, daß der Kaufmann Franciszek Maj, gebürtig aus Koppen, Eigentümer eines Zigarrenladens in Steint, Gabelbergerstraße 1, am 1. September 1921 mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen im Alter von 21 und 24 Jahren wegen Spionageverdachts in das Untersuchungsgefängnis nach Breslau geschafft worden sei.

Dortselbst sei die Familie Maj bis zum 1. Oktober 1923, d. h. bis zur Hauptgerichtshörsbehandlung, festgehalten worden. Am 5. Oktober 1923 habe das Reichsgericht in Leipzig die Familie zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der „Kurjer“ bemerkt hierzu, die Familie Maj sei gegenwärtig nicht nur materiell und moralisch vollständig vernichtet und gebrochen, sondern sie sei auch in unmenslicher Weise behandelt worden.

Der Spionageverdacht stütze sich allein auf die öfteren Reisen des Maj und seiner Familie nach Polen. Maj habe zugunsten Polens optiert und sei nur deshalb dieser noch Polen gereist, um sich hier eine Existenz zu gründen. Dies sei eine von den vielen Fällen, in welchen weiterhin mit „systematischer und echter Junker-Brutalität“ die Polen in Deutschland bestraft würden.

Die polnische Allgemeinheit habe die heilige Pflicht, sich des Schicksals dieser unglücklichen Familie anzunehmen. Es ist sehr interessant, sich diese Familie Maj, für die der „Kurjer Pognanski“ sich so warm einsetzt, ein wenig genauer anzusehen. Maj gehörte zu der Bande von Landesverrätern nichtsterbender Art Włocher und Genossen, die am

Mame republiki mlado

Dieser klassische Ausdruck heißt ins Deutsche übertragen: „Wir haben eine junge Republik, und in dieser kriecht ihr, Kriecher, kriecher!“ Das wurde von dem Aufstehenden immer als ein besonders guter Witz betrachtet und niemand glaubte so recht daran, daß dieser Vers eigentlich einen etwas tieferen Sinn hat.

Es gab eine ungeheure Aufregung in der Tschechei, denn in ganz kurzer Zeit sind nicht weniger als acht Skandale bekannt geworden. Auch das tschechische Parlament war ein Sprachrohr dieser Aufregung.

Der „Kurjer Sobjanski“ bringt darüber eine hübsche Sammlung aus den Verleumdungsbüchern. Man sollte darnach im Parlament: „Für: mit der Skandalregierung!“ und „Neinwahlen ausschreiben!“, das war das Lösungswort. Wenn die Minister auf ihren Bänken blühen und leidend saßen, flogen ihnen Worte um die Ohren wie: „Ihr hinkt nach Benzol!“ und ähnliche Sachen.

Dr. Beneš und Goehla verstehen errotet und nervös den Saal. Es wurden Rufe laut, wie: „Kauf von Niemcewicz Dokumente für 200 000 Kronen!“ „Alles zum Verkauf!“ und „Koalition der Wucherer!“

Auch die Prager diplomatischen Kreise waren durch die Affären peinlich berührt, und der französische Gesandte soll sich sogar an die Regierung gewandt haben, um zu erfahren, inwiefern dieser Benzolskandal auf Wahrheit beruhe, da ja auch in diesem Zusammenhang der französische General Mittelhauser genannt werde.

Mittelhauser ist heute Chef des tschechischen Generalstabes. Ein Diplomat der hohen Entente soll sogar geäußert haben, daß er Angst habe, den tschechischen Vätern in Zukunft die Hand zu reichen.

Das politische Leben in Tschechien steht also augenblicklich im Zeichen der großen Skandale. In Polen nimmt ein neues Ereignis die Presse in Anspruch: es ist die erste italienische Anleihe. Der Vertrag ist unterzeichnet und die beteiligten Vertreter der beiden Länder haben sich gegenseitig einige hübsche Worte gesagt.

Zu diesem bedeutenden Ereignis schreibt nunmehr die „Gazeta Poranna“: „Man muß feststellen, daß diese Anleihe durch die persönliche Vermittlung Mussolinis zustande kam. Der Schöpfer des neuen Italien veranlaßte als erster durch den Vorschlag der Anerkennung unserer östlichen Grenzen. Ihm verdanken wir auch die Erlangung der ersten polnischen Auslandsanleihe.“

Die Verhandlungen wegen dieser Anleihe, welche die italienischen Banken Polen geben, hat bereits die Regierung Mitte im Dezember 1922 begonnen. Demals kam es mit dem italienischen Konsortium nur zur Unterzeichnung der einseitigen Abmachungen. Die Regierung hat damals mit großer Selbstliebe den Vorschlag abgelehnt, das Tabakmonopol zu verpacken.

Sie erachtete eine Anleihe für günstiger. Die Gründe konnten damals aber nicht veröffentlicht werden, weil die Vertreter der öffentlichen Banken forderten, daß die Verhandlungen streng vertraulich behandelt würden. Anfolge dieser Anleihe gehen wir engere wirtschaftliche Verbindungen mit Italien ein. Die Kreise, welche sich um das Aussehen der Anleihe bemüht haben, werden jetzt die ständigen Lieferanten einer gewissen Menge von Tabakprodukten zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen sein.“

Ist die Lage durch die italienische Anleihe im Inland wieder etwas hoffnungsvoller geworden, so sieht doch die außenpolitische Lage nicht ganz so glücklich aus. Die Raworaha ist nun endgültig verloren und der Streitfall ist in die Hand des Herrn Beneš gelegt. Die Aufregung macht sich nicht so heftig in den Blättern bemerkbar, weil man etwas vorsichtiger geworden zu sein scheint. Dafür werden aber die Bemerkungen etwas bösser mit kühlem Pathos vorgetragen. Nicht genug darum, sind noch einige andere Fragen in der Schärpe, von denen man vorläufig auch noch nicht viel Genanes weiß. Man legt sich etwas Zurückhaltung auf, und das ist in dem gegenwärtigen Augenblick gewiß auch das Beste.

Der „Kurjer Sobjanski“ schreibt über alle diese Dinge etwa folgendes: „Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Die Raworahafrage ist unserer Lesern bekannt. Die Entscheidung des Saager Tribunals und die Resolution des Völkerbundes in der vorangegangenen Herbstsitzung lassen die Hoffnung nicht besonders hoch erscheinen, daß diese Frage ganz zu unseren Gunsten entschieden werden wird. Unsere Leser müßten sich hier

Sie erglühete wieder unter dem eigentümlich fragenden Blick Kiewerts, vor den jetzt der Kellner ein Glas hinsetzte, dessen Inhalt halb aus einer stark duftenden Flüssigkeit, halb aus Eis bestand; Strohhöckerchen ragten daraus hervor.

„Mut — freilich —“ „Nämlich,“ erzählte Johann weiter, „wir sind aus einem Ort, aus Wilrode. Lieber Gott, nich mehr Einwohner drin, als in drei Straßen hier. Und was komisch ist, wir haben uns gar nich vertragen können! Wie sie da ist, die kleine Mente, hat sie mich mal angegeben beim Lehrer — na, und denn...“ er machte die Pantomime des Prügels.

„Gottschämmerlich, sage ich Ihnen, denn der alte Brennecke konnte hauen. So leicht kommt dem kein Jüngerer darin über — der zog mit der einen Hand stramm und dann: hast du nich gefehlt! Und die Hiebe sahen!“

Wie als erzählte er von Ruhmestaten, erglänzte sein Gesicht.

„Und daß ich ihr das nachtrag, das können Sie sich wohl denken. Wo ich die blonden Flechten zu sehen kriegte, nach, und dann dran reihen, daß sie schrie! — Sehn Sie sich mal die Haare an — solche gab's mal bloß auf Mente Bernhard ihrem Pops. Wie zwei Weisheit! Gott jäh! Und so 'ne kleine Krabbe, und so frech und gibt uns beim Lehrer an!“

Er mochte eine Pause, nahm den letzten Schluck von seiner Schokolade, kloppte ein ganzes Stück Blätterteig in den Mund und laute mit beiden Waden.

„Da war ja eigentlich aber doch so was wie Feindschaft zwischen Ihnen?“ meinte Kiewert.

„Na, Mädchens muß doch Furcht beigebracht werden, das is nich anders!“ sagte der Schloffer.

„Und wie ich sie nu neulich mal treffe, da haben wir uns doch gekreut. Und daß wir nu ab und zu mal Sonntags miteinander ausgehen, da is nichts bei, was? Gewiß nichs, Landsleute —! Und jetzt vertragen wir uns ganz gut, was, Mente?“

„Ja!“

Der Maler hatte mit leisem Geräusch von dem Cherry-Cobler eingeschürft. „Also Landsleute — weiter nichts“ — sagte er gebohrt, „das ist ja ganz harmlos!“ Und mit einem leichten Wiegens seines Hauptes gab er Mente ein vertrauliches Zeichen.

Johann lachte. „Warum soll'n Landsleute nich zusammenhalten, wenn sie sich gut vertragen können?“ „Freilich, freilich!“

„Was sind Sie denn? Ich meine Ihr Geschäft?“ forschte der Schloffer dann.

„Ich bin Maler!“

„Sol' Om! Das is 'ne Sache, immer auf Leitern und Gerüsten — da lernt sich der Schwindel ab, was?“

„Nun ja!“

„Und sind zufrieden?“

„So lieblich!“

„I mal! Sie müssen auch sehn, daß Sie's zum Meister bringen!“ rief der gutmütige Wilroder.

„Wit's versuchen!“

Kiewerts Blick sprach wieder deutlich zu der kleinen Putzmacherin: Wenn Du's auch besser weißt, verrät mich nicht. Und sie gab mit einem schelmischen Nicken das stille Zugeständnis.

Was „Forsches“ haben Sie — na ja, das is wohl so bei Ihrem Handwerk! Und denn Berliner! Die haben immer 'nen Ehrung voraus! Mente, noch mal Schokolade? Hab Dich nich, wenn sie Dir schmeckt — ich lasse heute was draufsehn.“

Und dann schlug er vertraulich gegen den Arm des Malers. „Sie gefallen mir, wirklich, Sie gefallen mir!“ Kiewert bemerkte, daß das ganz auf Gegenseitigkeit beruhe.

Mente sah durch die großen Glascheiben, freute sich über ihr Spiegelbild, lenkte und hob die Wimpern, wenn ein Blick sie traf, sprach aber wenig.

(Fortsetzung folgt.)

Mente.

Roman von E. Dely.

(22. Fortsetzung.)

(Nachdruck unterlag.)

Mente blühte in den Schöß; der Rest ihrer Schokolade wurde kalt, das Badewert lag daneben. Der Maler bestellte ein Getränk mit einem merkwürdigen Namen.

„Na, Mente, was is denn das? Du tust ja, als ob Dir die Petersilie verhasst is.“ meinte Johann zutraulich. „Schmeckt's denn nich mehr? Nu, sag doch mal —“

„Ach —“

Der Maler bog sich ein wenig herüber. „Ich hoffe doch nicht, daß ich — mein Fräulein — daß ich lüde?“

Sie blühte schnell auf und verstand ihn plötzlich. Er wollte hier vor ihrem Begleiter nicht tun, als ob er sie lenne — das war so gut von ihm. Und dann brauchte sie sich nicht wegen des Dutes zu schämen — der, der da neben ihr saß, war ja ein Fremder!

„O nein, nein!“ flüsterte sie. „Was meinen Sie denn, die Mente?“ Bewahre, die is schon 'ne richtig'e Berlinerin geworden. Die stört das gar nich! Was muß doch für alle sein, nich wahr?“ Und Johanns gutmütiges Gesicht glänzte. „Wenn ich mein Geld bezahle, so will ich meinen Platz, so gut wie andere. Na, und so wird es Ihnen auch gehen, das versteht sich von selbst!“

„Sie kennen die Welt!“ meinte der Maler und sah Mente an. Daß so etwas wie ein stilles Einvernehmen zwischen ihnen war, das war ihr halb beklemmend, halb belustigend.

„Ich bin Kunstschloffer, man 'n schlücker Kunstschloffer, Herr — aber da is nich mit gesagt, daß ich es nich noch welt bringen kann — Mut habe ich in der Brust, was Mente?“

„Ja!“

Deutsches Reich.

Um die Militärkontrolle.

Berlin, 18. März. (Privattelegramm.) Wie wir er...

Der beginnende Wahlkampf.

Berlin, 18. März. (Privattelegramm.) Die gestrige...

Um die Wahl des deutschen Reichspräsidenten.

Berlin, 18. März. Der Reichsinnenminister Dr. Jarres...

Die deutsche Goldnotenbank.

Zu dem Plan der deutschen Goldnotenbank schreiben die...

Der Zeigenerprozeß.

Leipzig, 18. März. Für die heutige Sitzung im Zeigener...

Der Hitlerprozeß.

München, 18. März. Das allgemeine Interesse an den...

Der Neuntundentag in Deutschland.

Berlin, 18. März. Die Reichspost und die Reichseisenbahn...

Die Rheinlandpolitik bleibt.

Genf, 18. März. Das „Echo de Paris“ meldet aus Lille...

Der Streit um Memel.

Aus Berlin wird gemeldet: Die hiesige Sowjetgesellschaft...

Zum Protest des Kalifen.

Das Kalifat ist nach dem Tode Mohammeds (632) die politische...

In kurzen Worten.

Flugdienst Berlin-Wien. Die Befahrung eines...

Die Reise des deutschen Reichskanzlers nach...

Die Rheinschiffahrt. In Straßburg beginnt am...

Die französischen Wahlen. Der Termin für diese...

Der Mailänder „Corriere della Sera“ bestätigt in einem...

Der „Matin“ meldet aus Koblenz: Die Rheinlandkommission...

Der Vorsitzende im Hitlerprozeß hat gestern abend den...

Die „Nove Richter Zeitung“ meldet aus Rom: Mussolini...

Der „Corriere della Sera“ meldet aus Paris, die Kom...

Der „Tages-Anzeiger“ in Zürich meldet aus Paris: Das...

Die Turiner „Stampa“ meldet aus Rom, daß am Montag...

Letzte Meldungen.

Um die deutschen Ansiedler in Polen.

Brich, 18. März. Der L.-A. meldet aus Genf: Die Abstimmung...

Vor einer englischen Kabinettkrise.

Genf, 18. März. Der „Temps“-Korrespondent in London...

Basel, 18. März. Der Genfer Korrespondent der „Basler...

Poincaré und ein neuer Krieg.

Genf, 18. März. Aus der großen politischen Rede Poincarés...

Unsere Posener deutsche Presse...

bespricht mit grosser Begeisterung in des Wortes bester...

Die Sklavin der Liebe

Am Donnerstag letzter Tag.

5. März 1923 vom Reichsgericht in Leipzig angenommen worden...

Die Angeklagten betrieben ihre Tätigkeit planmäßig und...

Wenn auch bei einigen der Beteiligten als Motiv zum...

Unter diesem Gesichtswinkel gesehen, sehen die so „harmlosen...

Der Münchener Prozeß.

(Siebzehnter Verhandlungstag.)

Der Münchener Prozeß geht jetzt in einem etwas ruhigeren...

Der Sanitätsrat Dr. Pittinger sagt bei seiner Vernehmung:

Dann wenden sich die Angeklagten Bochner und Gittler an den...

Es ist richtig, daß die Vaterländischen Verbände unglücklich...

Gittler: Sie behaupten, daß die Unzufriedenheit mit Herrn...

Das mache ich, so erklärte Rahr damals, als deutscher Mann...

Dann entwickelt sich ein netteres Fragepiel zwischen der Ver...

Rechtsanwalt Hemmeter: Ständen nicht Teile der Orga...

Dr. Pittinger: Der Unterschied zwischen „Bayern und Reich“...

Zustizrat v. Bezschwitz: Diese Behauptungen stehen im...

Rechtsanwalt Quetgebrunn stellt einen längeren Beweis...

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts

Handel

Eine Preisfestsetzung für ostpreussische Kohle um 15 v. H. ist endgültig festgesetzt worden...

Die Preisierung polnischer Kohle für das lettische Eisenbahnministerium im Umfang von 2000 Tonnen...

Die neuen polnischen Zölle betragen für Tee 148-370 Goldfrank, für Kaffee 81-90, gemahlene und geröstete 49,50-140...

Wirtschaft

Die Verhandlungen über das polnisch-schwedische Handelsabkommen beginnen am 17. d. Mts. in Stockholm.

Die Unterzeichnung der italienischen Anleihe für Polen ist am 10. d. Mts. durch Mussolini im Namen Italiens und Jaiski im Namen Polens erfolgt...

Geldwesen

Über den Auslandsverkehr mit Polenmark werden im "Dziennik Ustaw" folgende Änderungen der bisherigen Bestimmungen bekanntgemacht...

Russisches Kleinwährungsgeld im Werte von 1, 2 und 3 Goldkopfen und Silbermünzen im Werte von 50 Goldkopfen...

Von den Märkten

Metalle. Berlin 18. März. (Für 1 kg in Goldmark.) Raff. Kupfer 1.25-1.26, Elektrolytkupfer wire bars 1.35...

Produkten. Warschau 18. März. (Börse) Transaktionen in Klammern die Tonnenzahl für 100 kg netto in Millionen Wp.

Börse

Die poln. Markt am 18. März. Danzig: 0.626-0.629 (Parität: 1.699.500), Ausgahg. Warschau (618-0.622) (Parität: 1.620.000)...

Gold- und Silbermünzen bei der P. R. S. P. unverändert. Posener Börse vom 18. März. (Markt der nicht-notierten Werte.)

Warschauer Börse vom 18. März. Am Teilsenmarkt sind die Kurse unverändert. Der französische Markt macht jedoch weiterhin stärkere Aufwärtsbewegung mit und erreicht sogar den Kurs von 467.500.

Warschauer Börse vom 18. März. (Markt der nicht-notierten Werte.) Kupfer 55.000, Kupfer 10.000, Zinn 115.000, Zinn 100.000...

Berliner Börse vom 18. März. (In Billionen Mark.) Amsterd. 155.71, Brüssel 17.26, Christiania 56.88, Kopenhagen 65.4, Stockholm 110.72...

Kurze der Posener Börse

(Notierungen in 1000 %)

Table with columns for 'Bertpapier und Obligationen', 'Industrieaktien', and 'Tendenz: behauptet'. Lists various securities and their prices.

Offenen in Berlin vom 17. März. Freilich. Kurze in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark...

Zürcher Börse vom 18. März. (Amlich.) Neuport 5.80, London 24.85, Wien 0.00814, Prag 16.7125...

Wiener Börse vom 18. März. (Markt der polnischen Werte in 1000 Kr.) Warszawa 140-150, Tegebe 73-83...

Warschauer Vorbörse vom 19. März

Dollar 9350.000-9625.000, Engl. Pfund 39345.000, Schweizer Franken 1585.000, Französischer Franken 468.000

Warschauer Börse vom 18. März

Table with columns for 'Devisen' and 'Waren'. Lists exchange rates and commodity prices.

Danziger Mittagkurze vom 19. März

1 Million poln. Mark 0,61 Gulden, 1 Dollar 5,81

Tägliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. März 1924

Table with columns for 'Weizen', 'Roggen', 'Gerste', 'Hafer', 'Buchweizen', 'Hirse', 'Mais', 'Sorghum', 'Zugmais', 'Süßmais', 'Sorghum', 'Zugmais', 'Süßmais'. Lists grain prices.

Posener Viehmarkt vom 19. März 1924

Es wurden gegahlt für 100 Kilogramm Lebendgewicht: I. Rinder: I. Sorte 180.000.000 M., II. Sorte 154.000.000 M., III. Sorte 100.000.000 M., IV. Sorte 112.000.000 M.

liche Verfolgung der Diebin sofort aufgenommen wurde, ist es bisher nicht gelungen, der Schwinderin, die aus einem Finger einen (der mutlich ebenfalls unredlich erworbenen) Brillantring trug, Habhaft zu werden.

Bullendiebstrahl. Vergangene nacht wurde in dem Dorfe Lutowo Kreis Dobruka dem Landwirt Wenger ein zweijähriger Bullen von grauer Farbe mit weißen Beinen bis an die Knie und weissem Stern auf der Stirn aus dem verschlossenen Stalle gestohlen.

Eine wohlverdiente Strafe. Wie wir fernerzeit berichteten, drang am 1. Februar d. J. ein roter Baron während des Unterrichts in eine Klasse der Schule in Glonow ein und mißhandelte die Lehrerin in roter Weise, so daß sie 5 Wochen lang krank darniederlag.

Die Welt will betrogen sein. Bei einer Frau in der ul. Dabrowskiego 64 (fr. Große Berliner Str.) erschien ein Mann, der sich Gärtner nannte, angeblich im Auftrage eines Aftersmeisters der Frau, und erklärte, von diesem geschickt zu sein, um verschiedene Kleidungsstücke abzuholen.

Eine Untersuchung wegen fahrlässiger Kindesötigung eingeleitet wurde gegen eine in der ul. Krolejona 35 (fr. Pabnitz) wohnhafte Ehefrau die ihr am 6. d. Mts. geborenes Kind weiblichen Geschlechts beim Baden in zu heißem Wasser verbrüht hatte, so daß das Kind dieser Tage gestorben ist.

Beichagnahme Diebesbente. Im 3. Polizeikommissariat an der ul. Przemyska (fr. Margaretenstr.) lagern 7 Meter dunkelblauer Cheviot zu einem Damenkleide und 4 Meter Cabardinstoff die als vermischt gefärbt beichagnahmt worden sind.

Diebstahl. Einem Bewohner des Hauses ul. Strumilowa Nr. 10 (fr. Gahnestr.) namens Valentin Godeski wurde nachts ein 2 Zentner schweres Mastschwein im Werte von 200 Millionen Mark aus dem Stalle gestohlen.

Polizeilich festgenommen wurden gestern: 14 Betrunkene, 9 Dirnen, 4 Bettler, 1 Obdachloser, 3 Diebe, 1 Frauenzimmer wegen Unzuchtverdachts, eine gefuchte Person, ein Hebler.

Diesbach, 18. März. Wegen Verdacht größerer Unterschlagungen in Haft genommen wurde hier, wie die "Deutsche Ztg. f. Pomern" berichtet, ein Postbeamter aus Warschau, der im Postwagen des Warschau-Danziger Zuges ständig Dienst tat.

Grünthal, Ar. Fischne. 18. März. Dem Mühlenbesitzer Fröhlich in Krummen wurde eine Menge Wehl, Schrot und Gerste gestohlen, aber es gelang, die Diebe und die Abnehmer der Beute zu ermitteln.

Znowoclaw, 18. März. In der letzten Stadtverordneten-sitzung wurde die Erhebung einer Konjunktursteuer beschlossen und zwar soll im Winter ein Konjert mit 3 Goldfrank und im Sommer mit 2 Goldfrank besteuert werden.

Kolmar, 18. März. Ein ausgefuchtes Kind wurde im Walde bei Smilowo gefunden. Es ist ein neugeborenes Mädchen, das in eine Decke eingewickelt, im Wege nach Smilowo zurückgelassen war.

Thorn, 17. März. Den Tod unter den Rädern eines Eisenbahnzuges fand am Donnerstag auf dem Hauptbahnhof ein etwa 18jähriger junger Mann der Sohn eines Warschauer Eisenbahnbeamten Luntewski.

Aus Kongresspolen und Galizien. Warschau, 18. März. In der Smigajewski 20 spielte sich ein blutiges Ehedrama ab. Der 32jährige Bagnant Kwiecinski, der seine Frau von zwei Monaten im Stich gelassen hatte, kam am Dienstag abend unerwartet nach Hause.

Aus Ostdeutschland. Allenstein, 17. März. Wie die "Allenstein Zeitung" berichtet, sind in der Ortschaft Besslowen bei Willenberg beim Brande des aus Holz bestehenden, mit Stroh gedeckten Hauses des Rainers Krichel dessen Ehefrau, die zehnjährige Tochter und eine in dem Hause wohnende 78jährige Frau tot und in den Flammen umgekommen.

Lesen Sie nach wie vor das Posener Tageblatt (Posener Warte)!

Größte Auflage im Posener Bezirk! Wer nicht im Rückstande bleiben oder durch Unkenntnis Schaden nehmen will, ist genötigt, sich das Posener Tageblatt zu halten. Diese Zeitung dient Ihren Interessen am besten, sie ist das Organ, das unentwegt die Rechte der deutschen Minderheit vertritt, über alle Ereignisse, Maßnahmen und politischen Begebenheiten seine Leser auf dem Laufenden erhält, ihnen zum Vorteil Winke und Ratsschläge erteilt.

wirkksamste Insertionsorgan!

Aus dem Gerichtssaal

Gräuelt. 18. März. Vor dem hiesigen Bestenberger Gericht hatten sich der Arbeiter Dabrowski und der Sattler Litwinski wegen Mordes an dem Poliergeorganten Schmiedewski aus Krowo, der bei unerlaubtem Fischfang betroffen hatte, und den sie auf bestialische Weise getötet hatten zu verantworten.

Neues vom Tage

Der Erfinder der Schreibmaschine gestorben. In Kopenhagen ist, wie die „Post“ meldet, der ehemalige Kangleikat Jacob Peters gestorben, der für sich den Ruhm in Anspruch nehmen durfte, der wirkliche Erfinder der Schreibmaschine zu sein.

Fünfundzwanzig vom Blitz getroffen. In Madrid ist im Alter von 50 Jahren Cajan Veltran gestorben, der in ganz Spanien als gegen Blitzschlag gefeit galt.

Einige Wochen später wurde er abermals von einem Blitzschlag getroffen und verlor die Sehkraft auf einem Auge, blieb aber sonst unverletzt.

Das Hochzeitsgeschenk des früheren deutschen Kronprinzen. Um die Herausgabe eines vor neunzehn Jahren dem früheren deutschen Kronprinzen gemachten Hochzeitsgeschenks ist ein Streit entbrannt.

Briefkasten der Schriftleitung

(Korrekturen werden unter Beibehaltung der Originalität angenommen, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und gegen ein Briefumschlag mit Adresse beiliegend.)

H. G. Ihre beiden Anfragen beantwortet der in der heutigen Ausgabe unter „Stadt und Land“ veröffentlichte Artikel: „Was kostet gegenwärtig ein polnischer Hektar?“

H. I. Sie können den Hypothekengläubigern zwar zur Befriedigung der Hypothek auffordern; wir sind aber überzeugt, daß er dieser Aufforderung nicht Folge leisten wird.

H. in D. Ein brasilianisches Konsulat gibt es in Polen nicht wohl, aber ein brasilianisches Eh-konsulat in Warschau.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Ehrig; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Ehrig; für den Anzeigenteil R. Grundmann.

Krystal Special Poznański „Sorter“ aus der Mugger-Brauerei sind geschmack- und gehaltvoll.

Spielfarten werden aussehen wie neu. Um Bekanntheit erreicht ein Arbeitslos: Bezrobotaj, Sołna Włda 63, u. p. Juktowski. (6107)

Kaufe ständig Kottlee und Weißklee. Robert Behmann, Elbing.

Arbeitsmarkt Suche zum 1. Juli oder später tüchtigen leistungsfähigen.

Gutsverwalter für Bewirtschaftung eines 2000 Morgen großen Gutes nach allgemeiner Disposition.

Winen unverheirateten, evangl., jüngeren Hofverwalter sucht zum 1. April d. Js.

Suche zum 1. 4. 1924 älteren, ledig., einf. Hofbeamten bei bescheidenen Ansprüchen.

Berufsschäfer m. Dienstgänger für 300 Schafe. Fürnrohr, Winiary (Gniezno).

Suche zum 1. 4. 1924 evangl. Aindergärtnerin I. Klasse zu 2 Knaben von 5 u. 4 Jahren.

Gesunde Humme bei gutem Gehalt sofort gesucht. Kempner, Poznań, Młyńska 9 III.

Zur Erlernung des Haushaltes findet junges Mädchen liebevolle Aufnahme im Pfarrhause bei Familienanschluss.

Suche zum 1. 4. 1924 perfekte Schneiderjungfer, sicher im Schneidern und Weißnähen und unverh. evangl. Diener.

2 tücht. Landwirtschaftsböwe, ev., welche sich in groß Landwirtschaft zu vervollkommen wünschen.

Stütze oder Wirtschaftlerin, am liebsten Kriegswitwe, erfahren in Geflügelzucht.

Stellengesuch Tüchtiger, erfahrener Oberinspektor, erste Kraft, mit prima Zeugn. u. Empf. aus größ. instenb. deutsch. Bäck. sucht z. 1. 4. ob. 1. 7. 1924 Dauerstellung.

Cleve od. Assistent auf mittlerem Gute. Sprech polnisch, gute Zeugnisse, 5 u. bereits ca. 2 Jahre als Cleve tätig.

Kassenbote, ledig, Mitte d. 40er Jahre, zuverlässig und pünktlich in jeder Weise, sucht Stellung als Bote oder ähnliches, eventuell auch nur für bestimmte Tagesstunden.

Bess. Witwe, evgl., in mittl. Jahren, durch Umst. gegenw. einen Lebensberuf zu ergreifen, sucht z. bald od. sp. Stellung als Diener, a. bei alleiniger oder Herrn oder in frauenlosm Haushalt.

Junges evgl. Mädchen, 14-15. Der Lehrstelle auf gr. Gut sucht z. 1. 4. 1924 zwerch Verweil. im Haushalt hzm. Knaben. Buscher, unt. B. 6098 an die Geschäftsst. d. Bl.

Zwei Verkäufer ca. 19-21 Jahre alt, welche in feinem, lebhaftem Lebensmittelgeschäft tätig waren.

Rechnungsführer, Hofverwalter od. Vorwerksbeamter. Bewerbungen an den Arbeitgeberverband, Poznań, ulica Elektryczna 8.

Wirtschaftsbeamter, verh. 46 Jahre alt, polnischer Staatsbürger, beider Landes-sprachen mächtig, sucht, geführt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen zum 1. 7. d. Js. möglichst selbständ. Wirkungskreis.

Landwirtschaftsbeamter, evgl. 23 Jahre alt, sucht geführt auf gute Zeugnisse zum 1. 4. 1924 oder später Stellung.

Junger, evangel. Schmiedegeselle, firm in sämtlichen Schmiedearbeiten, Gut. Holz sowie Reparatur landwirtschaftlicher Maschinen.

Besizertochter, 21 Jahre alt, möchte die Wirtschaft auf einem Gut erlernen, wo keine Küche geführt wird.

Bürsten zu Maschinen aus bestem Material, wie Bürsten für Mühlen, Besen für Mühlen und Handbürsten.

Chiffre-Angebote (Offertenbriefe), denen das Briefporto mit 250 000.- Mark nicht beigefügt ist, können für sich allein nicht weitergeliefert werden.

Lieferer-Kloben, trocken Lieferer-Bauholz stark u. schwach. Lieferung umgehend waggontest Alajowice-Sierafow-Ste. Bestätigung erwünscht.

Saat-Kartoffeln. Allerneueste Samen-Züchtungen. Original-Lancus. Original-Gratiola. hoher Ertrag, anerkannt Izba rolnicza.